

Hunold, Christian Friedrich: An einen vornehmen Cavalier über die Gebuhrte ein

1 Wenn unser Leib entschläfst/ soll unsre Seele wachen.
2 Wenn die Begierden ruhn/ ist offt der Geist bemüht.
3 Drum führte mich ein Traum auf sonderbahre Sachen.
4 [wie man in Träumen doch ein Bild des künftgen sieht!]
5 Es brachte mich ein Zug/ der von den Sternen kommen/
6 An einen Meeres-Strand/ und gab der Seelen ein:
7 Daß Liebe von dem Meer viel gleiches angenommen/
8 Und daß mehr Schätze da als wie auf Erden seyn.
9 So gleich erblickte sie der Muscheln Menge liegen.
10 Sie rief: ihr Schalen schließt was herrliches in Euch.
11 Ihr seyd des Himmels-Schooß/ und seiner Kinder Wiegen.
12 Was kommt euch Perlen doch auf dieser Erden gleich?
13 Der edlen Liebe Bild ist eine Perl zu nennen/
14 Die weil des Himmels Gunst sie beyde rein gezeugt.
15 Vor schön muß man die Perl/ dieweil sie rein erkennen.
16 Nur reine Lieb' ist schön/ unreine die betreugt.
17 Drauf kam/ so wie mich deucht ein Englisch Frauenzimmer/
18 Hub eine Muschel auf/ und hielt sie an den Brand/
19 Der von der Sonnen kommt: Es öffnet durch den Schimmer/
20 Durch ihren heissen Strahl/ sich ja diß Himmels-Pfand.
21 Du Muschel pflegest dich nicht eher aufzuschliessen/
22 Biß daß des Himmels Strahl auf dich entzündet schaut.
23 Mich Perle/ sprach sie fort/ kan also nur geniessen
24 Die Sonne/ welcher mich der Himmel hat vertraut.
25 Und wie nur eine Perl die Muschel kan gebähren:
26 Denn mehr empfänget sie von Himmel niemahls nicht:
27 Kan ich dem Liebsten auch ein Kleinod nur gewähren/
28 In Liebe/ die ihm Wehrt/ und mir viel Lust verspricht.
29 Die Schöne hielte noch die Muschel in den Händen/
30 Die längst des Himmels Huld mit Morgen-Thau erqvickt/
31 Als/ da die Sonn' anfieng/ mehr Strahlen drauf zu senden/
32 Sie eine Perl daraus/ die wunderschön beglückt.
33 Ich kan die Schätzbarkeit mit Worten nicht beschreiben.

34 Der Himmel hat darzu so wie mich deucht gelacht/
35 Und hieß die Welt damit ein groß Ergetzen treiben.
36 Vor Freuden bin ich selbst darüber aufgewacht.
37 Fast war ich müßvergnügt/ daß dieser Traum verschwunden/
38 Da der beglückte Tag mir die Erklährung beut.
39 Ach Himmel! war mein Traum ein Bild so froher Stunden/
40 Da diß Hochadlich Hauß ein junger Sohn erfreut?
41 Nun wohl/ so edle Lieb' ist Perlen gleich zu schätzen/
42 Die kostbar/ keusch und schön und Himmels-Früchte trägt.
43 Der Himmel müß auf Sie so vielen Seegen setzen/
44 So viel das weite Meer an theuren Perlen hegt.

(Textopus: An einen vornehmen Cavalier über die Gebuhrt eines Sohnes. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.t>